

einer der Gelehrten, denen die Ausführung dieses Bibelwertes übertragen wurde, und Ludwig Bives aus Valencia (1492—1540, f. d. Art.), Erzieher der Prinzessin Maria von England, in Folge der religiösen Neuerung aber Heinrich VIII. entfremdet und fortan in Flandern thätig, wo er auch starb. In Frankreich ragen hervor Jacob Faber Stapulensis (ca. 1450—1536, f. d. Art.), dessen Arbeiten übrigens vorwiegend dem theologischen Gebiete angehören; Wilhelm Budäus (1467—1540, f. d. Art.), wie als Jurist, Theolog und Mathematiker, so als Kenner der alten Sprachen berühmt; Dionysius Lambinus (1516—1572), Professor der alten Literatur in Paris, ausgezeichnet durch Geist und Gelehrsamkeit und verdient um die Erklärung der Classiker. In England stehen in erster Linie die zwei heldenmüthigen Vertheidiger der katholischen Kirche gegen die Angriffe Heinrichs VIII., der Kanzler Thomas Morus (1480—1535, f. d. Art.) und der Bischof John Fisher von Rochester (1459—1535, f. d. Art.), und ihnen reiht sich John Colet an, Decan der Paulskirche in London. Der Begründer der classischen Studien in Ungarn ist der Primas und Cardinal Johannes Vitez (gest. 1472); der bedeutendste Vertreter dessen Rasse, der Dichter Johannes Szezmicze oder Janus Pannonius, wie sein Schriftstellernamen lautet; der größte Mäcen der König Matthias Corvinus (gest. 1490), der Gründer der nach ihm benannten berühmten, aber nach seinem Tode zerstreuten Bibliothek.

In Deutschland wurden die Classiker schon in den Schulen der Brüder vom gemeinsamen Leben eifrig gelesen, und die Uebung ist, wenn sie auch noch gänzlich im Dienste der Theologie stand, doch um so höher anzuschlagen, da sie wahrscheinlich nicht durch italienisches Vorbild veranlaßt wurde, italienischer Einfluß jedenfalls bei ihr nicht nachweisbar ist. Als Ferment erwies sich auch Aeneas Sylvius Piccolomini's Aufenthalt im Lande, der sowohl während seiner Anwesenheit auf dem Concil von Basel als auch während seiner Anstellung in der Reichskanzlei in Wien nicht unterließ, für die von ihm gepflegten Studien zu werben. In weitere Kreise aber drangen diese erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts, als sie von einigen Männern betrieben wurden, welche in Italien ihre Bildung erworben hatten, und als die Erfindung der Buchdruckerkunst die Bücher der Alten rasch zu einem Gemeingut der gesammten wissenschaftlichen Welt machte. Einer der ersten jener Männer ist Petrus Luder aus Kilblau im Gebiete von Speier, der 1456 als Professor der lateinischen Sprache und Erklärer der alten Auctoren in Heidelberg angestellt wurde und später in Erfurt, Leipzig und Basel lehrte. Höher stehen der Frieser Rudolf Agricola aus Gröningen (1443—1485, f. d. Art.), der außer in der Heimat auch in Heidelberg und Worms thätig war, und Johann

ler der Universität Heidelberg (1455—1503), der, selbst Humanist, jene von ihm hochgeschätzten Gelehrten in seine Nähe zog. Noch erfolgreicher wirkten einige Schulen: die von Schlettstadt, gegründet von Ludwig Dringenberg (gest. 1490) und später geleitet von Erato Hofmann, Hieronymus Gebwyler und Johannes Sapidus; die von Deventer, welcher seit 1474 der treffliche Alexander Hegius (1433—1498) vorstand, und die etwas jüngere von Münster, deren vorzüglichste Lehrer Rudolf von Langen (1438—1519) und Johannes Murmelius (1480—1519) waren. Endlich nimmt hier, wie schon der ihm gewordene Ehrentitel eines Erziehers Deutschlands, Prasaeptor Germanias, zeigt, Jacob Wimpheling aus Schlettstadt (1450—1528, f. d. Art.) mit seinen grammatischen und rhetorischen Schriften eine sehr hervorragende Stelle ein. Der Humanismus gewann auf diese Weise ebenso an Umfang wie an Tiefe, und um ihn noch weiter zu fördern, betrieb Konrad Celtes aus Wipfeld in Franken (1459—1508), der, an verschiedenen deutschen Hochschulen und in Italien gebildet und durch Kaiser Friedrich III. als Dichter gekrönt (1487), in Polen sowie in mehreren Städten Deutschlands, namentlich in Ingolstadt, thätig war und endlich zu Wien einen dauernden Aufenthaltsort fand, gegen Ende des 15. Jahrhunderts eine engere Verbindung und Einigung seiner Jünger. Es entstand die große deutsche literarische Sodalität, als deren Vorstand in der von Celtes 1501 veranstalteten Roswitha-Ausgabe der Bischof Dalberg von Worms erscheint; und wenn diese Gesellschaft ganz Deutschland umfaßte, so traten noch einige weitere von beschränkterem Umfang in's Leben, wie die rheinische (Sodalitas literaria Rhemana) und die Donaugesellschaft (Sod. lit. Danubiana), welche letztere unter Celtes' eigener Leitung stand. Ein Hauptstük der neuen Studien war, so lange Dalberg das Kanzleramt der Pfalz bekleidete, Heidelberg. Als aber die Verhältnisse daselbst mit dem Wegzug des Bischofs (1497) sich allmählig ungünstiger für sie gestalteten, trat Erfurt in den Vordergrund. Die bedeutenderen der dortigen Humanisten sind Erotus Rubeanus (ca. 1480—1540), der Haupturheber der Epistolae obscurorum virorum, und der Dichter Eoban Hesse (1488—1540). Auch der Eistercienser Heinrich Urban in dem benachbarten Kloster Georgenthal bei Gotha gehörte zu dem Erfurter Kreis; das eigentliche Haupt desselben aber war der Canonicus Konrad Mutian Rufus in Gotha (1471—1526). Was die weiteren Kreise anlangt, so waren in Köln für die neuen Studien Ortuinus Gratius von Deventer (1491—1545), der Dompropst Graf Hermann von Neuenahr (1491—1530) und auf dessen Veranlassung einige Zeit auch Hermann von Busch (1468 bis 1534) thätig, der sonst als Wanderprediger von Ort zu Ort zog, bis er zuletzt auf der neuen